

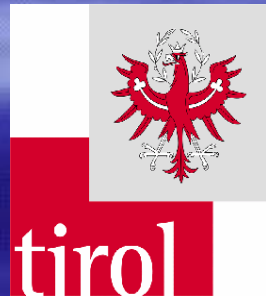
Entwicklung des Pflegebedarfes

Alten und Pflegeheime – Mobile Dienste

Informationsveranstaltung im Pflegeheim Imst

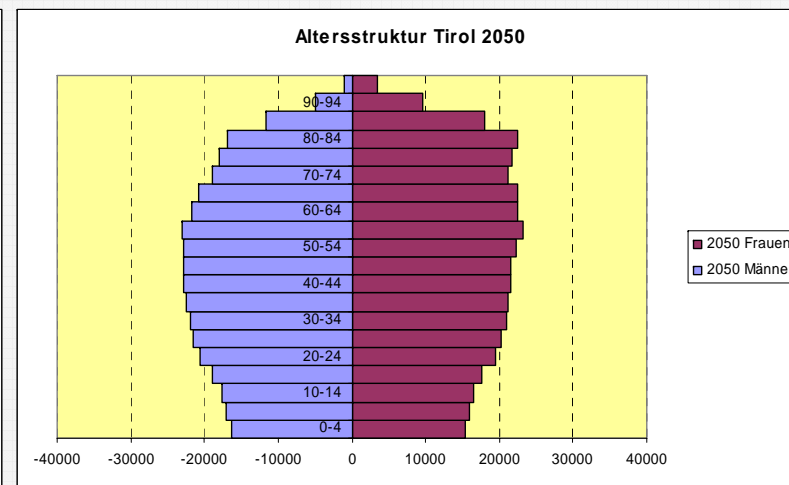
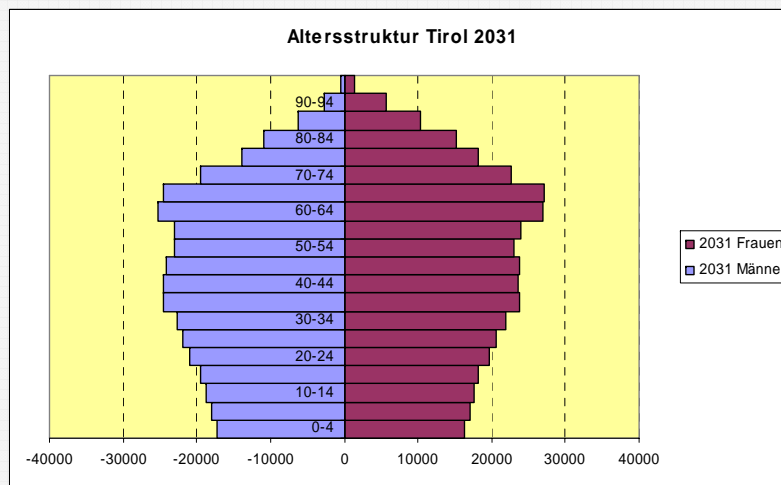
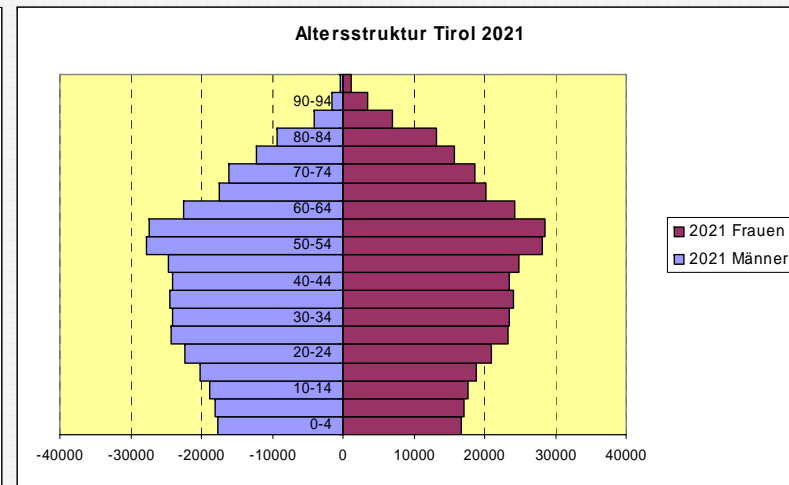
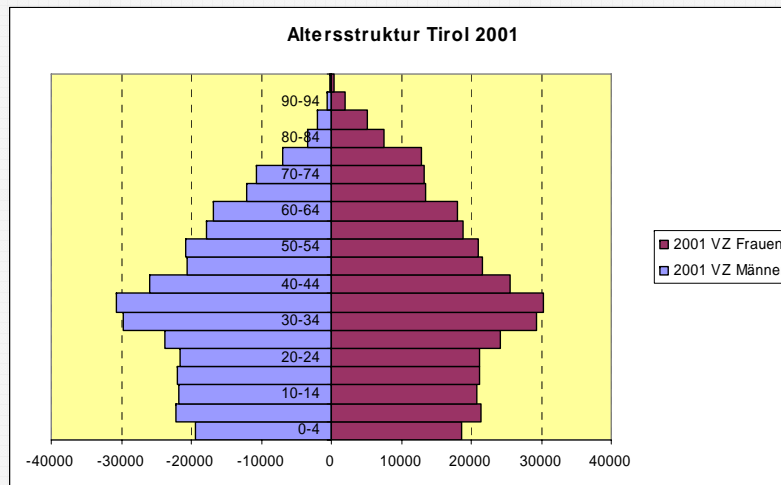
Dr. Johann Wiedemair

22. Februar 2011

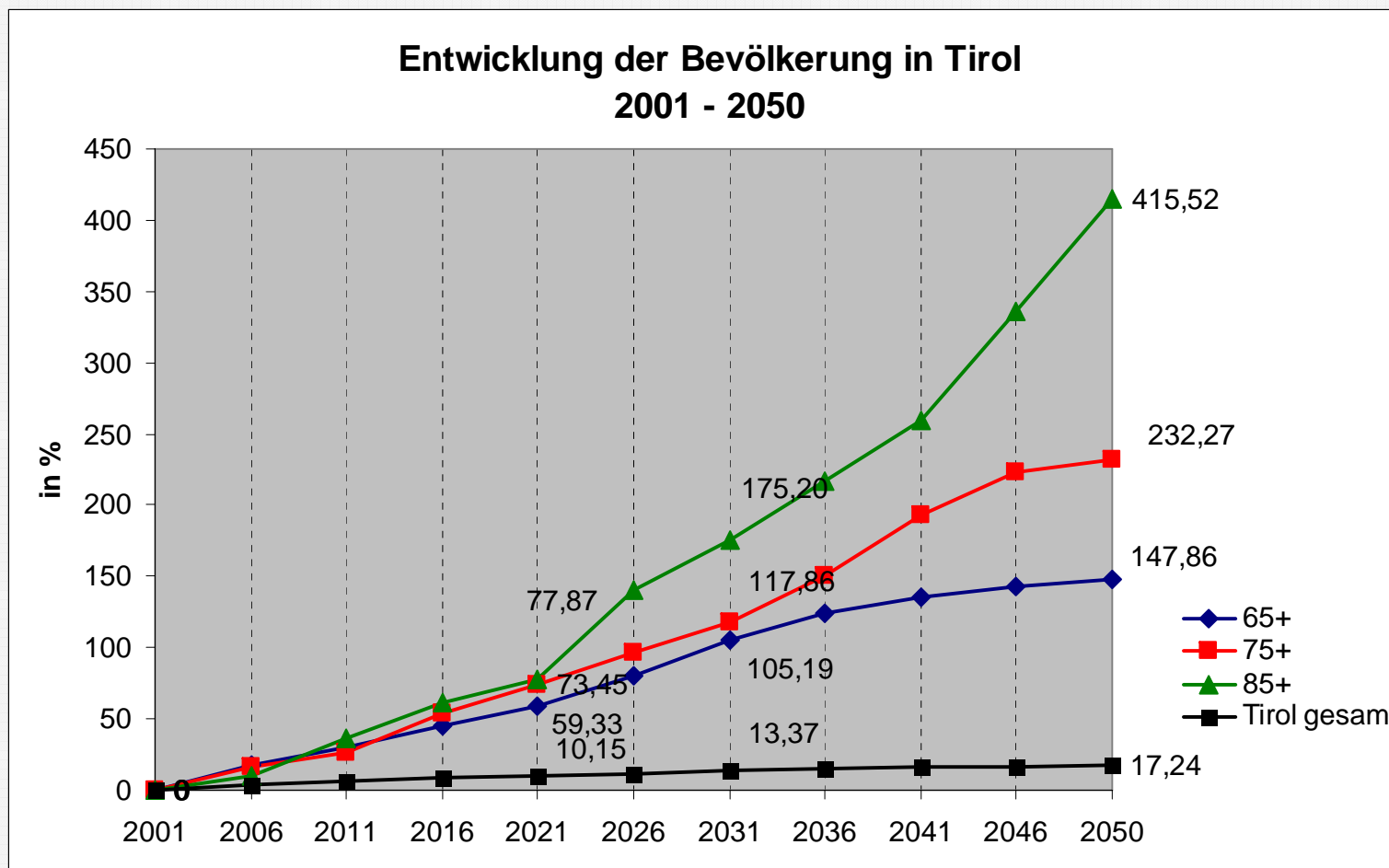


Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Soziales

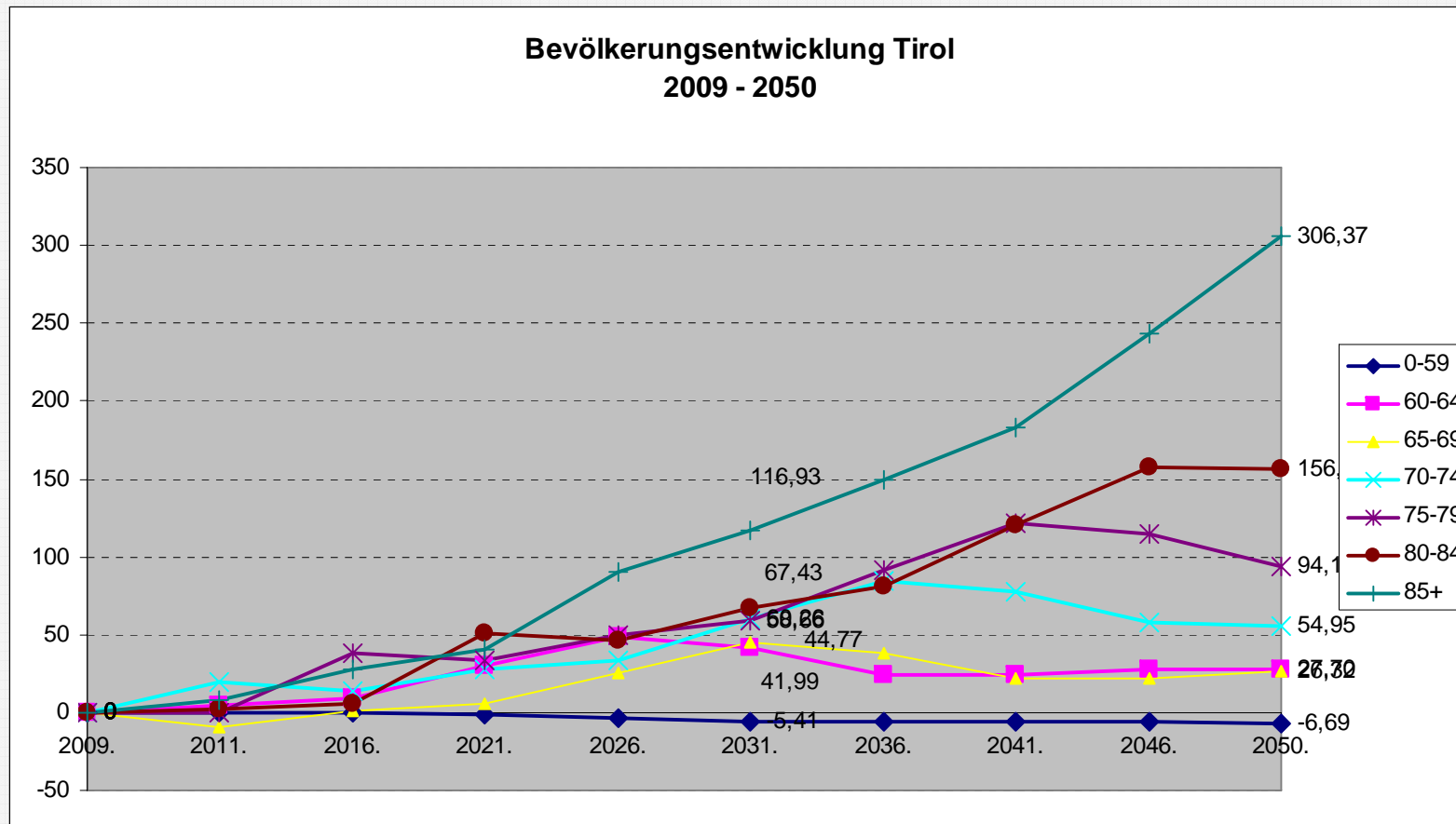
Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur in Tirol 2001 - 2051



Bevölkerungsentwicklung im Alter in Tirol



Bevölkerungsentwicklung im Alter in Tirol



Entwicklung der Bevölkerung



2001 – 2031

➤ Bevölkerungszunahme in Tirol		+ 90.025	13,37 %
➤ Alterung	(75 +)	+ 48.059	117,86 %
	(85 +)	+ 18.152	175,20 %

2001 – 2050

➤ Bevölkerungszunahme in Tirol		+ 116.119	17,24 %
➤ Alterung	(75 +)	+ 94.707	232,27 %
	(85 +)	+ 37.945	415,52 %

Entwicklung der Lebenserwartung



2001 – 2050

- Lebenserwartung
 - Männer: 76,5 -> 85,4 Jahre (+8,9 J.)
 - Frauen: 81,9 -> 90,2 Jahre (+8,3 J.)
- Behinderungsfreie Lebenserwartung
 - Männer: 70,0 -> 76,7 Jahre (+ 6,7 Jahre)
 - Frauen: 73,7 -> 79,5 Jahre (+ 5,8 Jahre)
- Lebensspanne mit Beeinträchtigungen wird verlängert
 - Männer: + 2,2 Jahre
 - Frauen: + 2,5 Jahre

PflegegeldbezieherInnen



- **2009 bezogen in Österreich rd. 433.000 Personen Pflegegeld (in Tirol rd. 28.000 Personen)**
- **Altersgruppierung der PflegegeldbezieherInnen**
 - rd. 13.000 (rd. 3 %) unter 20 Jahre alt,
 - rd. 19.000 (rd. 4 %) zwischen 20 und 40 Jahre alt,
 - rd. 45.000 (rd. 10 %) zwischen 40 und 60 Jahre alt,
 - rd. 146.000 (rd. 34 %) zwischen 60 und 80 Jahre alt, und
 - **rd. 210.000 (rd. 49 %) über 80 Jahre alt.**
- von den rd. 433.000 PflegegeldbezieherInnen waren
 - rd. 290.000 (rd. 67 %) Frauen und
 - rd. 143.000 (rd. 33 %) Männer
- Zunahme jährlich rd. 3 %

Alten- und Pflegeheime

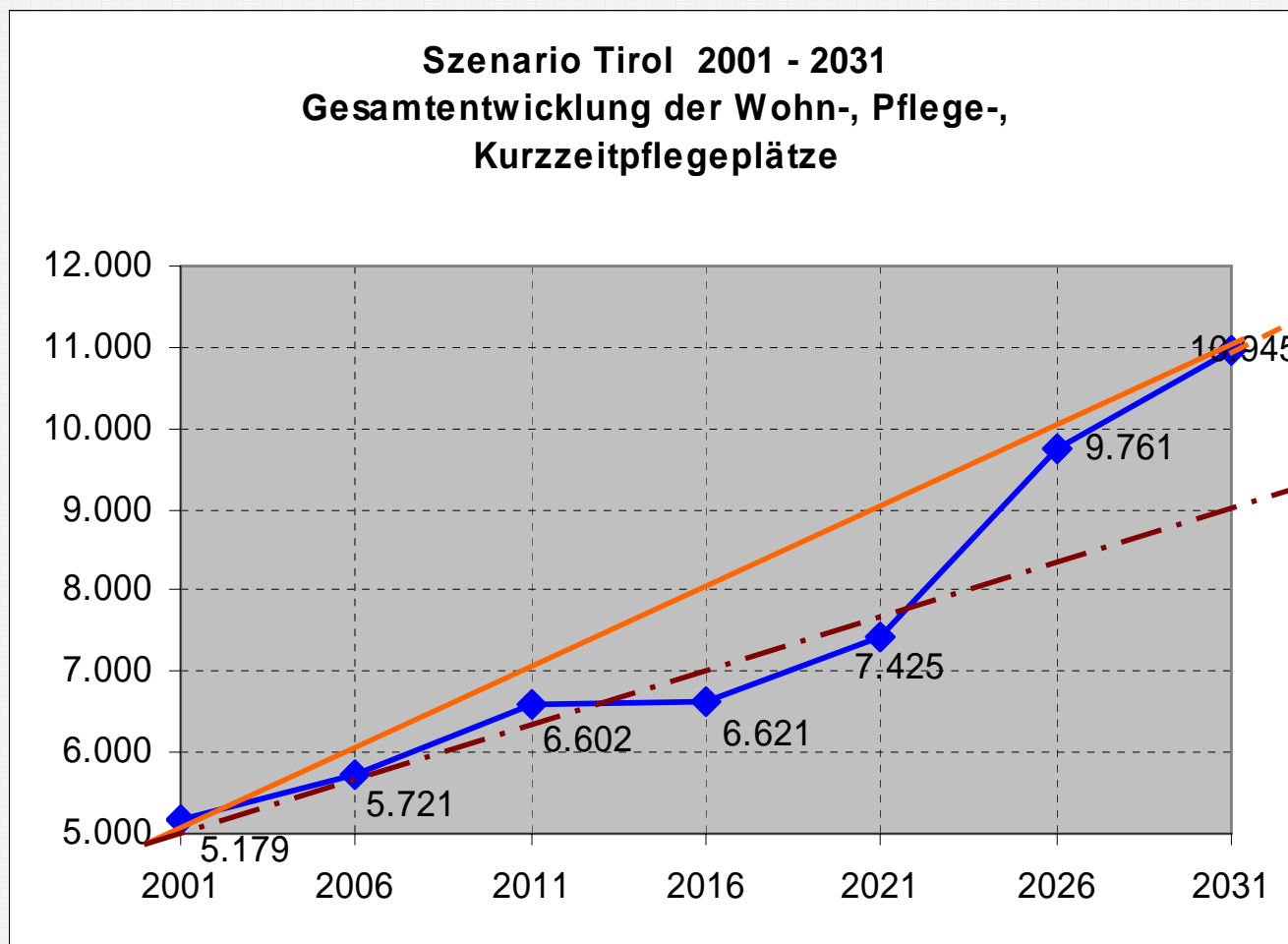


Anzahl der Alten- und Pflegeheime und Plätze

- 85 „öffentliche“ Alten- und Pflegeheime
= Heime mit Vertrag mit dem Land Tirol
ca. 5.600 Plätze; davon
ca. 4.400 Pflegeplätze
ca. 1.200 Wohnplätze

In jeder vierten Tiroler Gemeinde steht bereits ein
Altenheim *(85 Heime in 70 verschiedenen Gemeinden)*

Entwicklung Wohn- und Pflegeplätze in Stationäre Einrichtungen



Alten- und Pflegeheime



Zum Stichtag 30.4.2010 bestand in den Tiroler Alten und Pflegeheimen folgende Belagsstruktur

Pflegestufe 0	172 Personen
Pflegestufe 1	224 Personen
Pflegestufe 2	812 Personen
Pflegestufe 3	937 Personen
Pflegestufe 4	1.228 Personen
Pflegestufe 5	1.422 Personen
Pflegestufe 6	457 Personen
Pflegestufe 7	162 Personen

Entwicklungen in der Gesellschaft



Abnahme der Pflege zu Hause

- Fehlen von Betreuungspersonen im Familienkreis (keine Kinder, Kinder weggezogen, hohe Mobilität in der Arbeitswelt)
- Singlehaushalte
- Geschiedenenhaushalte
- Zunahme der Vereinsamung
- beengte Wohnmöglichkeiten
- Schwere der Pflegefälle
- Dauer der Pflege
- geringere Bereitschaft zu Einschränkungen
- Ausweitung des Angebotes
- Erleichterung bei der Finanzierung von fremder Pflegehilfe

Zukünftige Entwicklungen



- Pflege zu Hause möglichst lange ermöglichen
- Pflegemöglichkeiten zu Hause auszubauen und fördern
- Erweiterung bzw. Ausbau des Angebotes der Mobilen Pflegedienste (Sozial- und Gesundheitssprengel)
- Ausbau zusätzlicher Angebote wie
 - Tagespflege
 - Kurzzeitpflege
 - Übergangspflege
 - Betreutes Wohnen
 - Entlastungsangebote für pflegende Angehörige zu Hause
- beschränkte Heimaufnahme bei Pflegestufen 0, 1 od. 2

Zukünftige Entwicklungen



Neue Ansprüche an Pflegeheime

- Änderung des Pflegebedarfes
 - schwere der Pflegefälle
 - Zunahme an Demenz und psychisch Erkrankten
 - Dauer des Aufenthaltes
- Änderung der Ansprüche der Klientinnen
- Neue Formen für die Pflege
 - Tagespflege
 - Übergangspflege
 - Kurzzeitpflege
 - Betreutes Wohnen
- „Durchlässigkeit“ der Heime fördern
 - Heime als „Altenhotels“

Zukünftige Entwicklungen



Ansprüche an Heime

- weiterhin „Allroundheime“ ? (*jeder bietet alles ?*)
 - Überlegen für welche Zielgruppe ein Heim sein soll
- Schwerpunktheime bzw. Schwerpunktstationen je nach Krankheits- bzw. Pflegebildern ? (*Demenzstationen ?*)
- „Pflegekliniken“ für „schwere“ Pflegefälle ?
- mehr Individualität und Schwerpunkte in den einzelnen Heimen ?) *Kunde sucht sich jenes Heim, dessen Angebot für ihn am besten passt; Aufgabe der starren Bindungen an gemeinden od. Verbände)*
- Neue Betreuungsformen zulassen
- Eigene Ausbildung für die Pflege- und Betreuungskräfte

Zukünftige Entwicklungen



Wirtschaftliche Notwendigkeiten

Ausnutzen von Synergien durch

- Gemeinsame Verwaltungen, Personalpool, Einkauf, Abrechnungswesen, etc. (*mehrere Heime; mehrere Sozialsprengel; Heime und Sprengel gemeinsam*)
- Gemeinsame Küchen, Wäschereien, etc.;
- Ausnutzung von weiteren Synergiemöglichkeiten (*Essen auf Rädern, Küche für Schüler, Arbeiter, etc.*)
- größere regionale Heimstrukturen (*der große zusätzliche Heimplatzbedarf – 3.000 Plätze bis 2031 – kann nicht mit Kleinstrukturen gedeckt werden*)
- Kostenbewusstsein nicht nur beim Bau, sondern vor allem beim Betrieb der Heime

Betriebskosten der Heime



Gesamtaufwand Betriebskosten 2009

- rd. 143,6 Mio.€

davon Einnahmen aus:

- Beiträge Selbstzahler: rd. 33,4 Mio. €
- Pensionen rd. 26,1 Mio. €
- Pflegegeld rd. 24,2 Mio. €
- sonstige Einnahmen rd. 6,5 Mio. €

ergibt einen „Abgang“ von

- rd. 53,4 Mio. €, davon 65 % Land und 35 % Gemeinden
- das entspricht pro Heimplatz und Jahr einem „Abgang“ von rd. 9.800 € bzw. rd. 820 € pro Heimplatz und Monat

Versorgung pflegebedürftiger Personen Kooperation mobile/ambulante Dienste

